

Zeitschrift: Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer
Herausgeber: Auslandschweizer-Organisation
Band: 47 (2020)
Heft: 1

Artikel: Sie fand in Amerika die eigene deutsche Sprache
Autor: Linsmayer, Charles
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1032886>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sie fand in Amerika die eigene deutsche Sprache

Kaum je sah eine Schweizerin die USA kritischer als Gertrud Wilker in den Jahren 1962/63.

CHARLES LINSMAYER

«Geboten wird, eingepackt in die hypnotische Gläubigkeit an den Reklamesuperlativ, jede Spezies des best, largest. Ersäuft wirst du in Angeboten, Shampoo, Benzin, Rasierklingen, Kunstdünger. Grinsende beineschlenkernde prallbusige Plakatgirls machen die Strassen zu einem Spiessrutenlaufen zwischen künstlich geschürten, unstillbaren Gelüsten.» Die USA im Jahre 1962. Ein Staat, «dessen Land von den Städten und Strassen nur geritzt, keineswegs besiegt worden ist». Ein Staat, «der Erzfeind seiner Bevölkerung bleibt, den man nicht heftig, barbarisch und rücksichtslos genug bekämpfen kann, für dessen wilde Schönheit weder Erbarmen noch Liebe aufkommen dürfte, nur grimmige Entschlossenheit, sie auszunützen».

Es gibt auch Bewunderndes über Amerika in Gertrud Wilkers «Collages USA» von 1968. Aber unter den Eindrücken, die die 1924 geborene Berner Gymnasiallehrerin, als sie 1962/63 mit ihren zwei Kindern und ihrem Mann in den USA lebte, festhielt, überwog das Kritisch-Despektierliche, und am Ende wusste sie, dass sie in Amerika nicht zuhause war und dass sie nicht da, sondern «in der alten Welt» «eine neue Zukunft antreten» wollte.

Deutsch in fremder Umgebung

Als Autorin aber brachte Amerika sie einen grossen Schritt weiter, war sie sich doch sicher: «Ich habe die deutsche Sprache hier noch einmal erlernt, bewusst, als ein Spiegelbild meines Lebensanteils, als Hort meiner Identität. Sie stellte mir meinen Namen, ein sprachlich fassbares Ich zur Verfügung, sie enthielt in dieser fremden Welt die Zusammenfassung meiner eigenen.»

So war es letztlich die Erfahrung Amerika, die Gertrud Wilker in die Lage versetzte, zwischen 1970 und 1985 elf Bücher vorzulegen und damit zu einer der angesehensten Schweizer Autorinnen ihrer Generation zu werden.

«Strahlensichere Wörter»

Wie meisterlich sie nun mit ihrem Deutsch umging, zeigte 1970 schon der Band «Einen Vater aus Wörtern machen», der viele ihrer besten Texte enthielt. Der 1971 publizierte Roman «Altläger bei kleinem Feuer» richtete dann den kritischen Blick auf ein Schweizer Dorf in den Zeiten der Hochkonjunktur. Ganz anders 1973 der legendenhafte Roman

«Jota», dessen Titelfigur, ein eigenwilliges junges Mädchen, in einer Stadt wie Bern auftaucht und wieder verschwindet und den einen als Heilsgestalt und den andern als Ärgernis vorkommt. In der Erzählung «Flaschenpost» wiederum, die 1977 erschien, überlebt eine Frau mit 300 andern in einem Bunker einen Atomkrieg und hält in ihren Notizen, zentral für ihre Autorin, fest: «Obgleich ich persönliche Hoffnungen aufgab, hoffe ich für meine Wörter. Dass sie strahlensicher seien und das, was vor der Bodentüre zerstört wird, überdauert.»

Im Zeichen des Todes

1977 machte sich bei Gertrud Wilker ein Krebsleiden bemerkbar, dem sie am 25. Oktober 1984 nach langem Kampf mit sechzig Jahren erlag. Der Krankheit aber rang sie zwei Bücher ab, mit denen sie sich in die Annalen der Frauenbewegung einschrieb: «Blick auf meinesgleichen. 28 Frauengeschichten» von 1979, und «Nachleben», den Roman, mit dem sie 1980 ihrer verstorbenen Tante auf ergreifende Weise das im Titel versprochene Nachleben sicherte. Am Ende aber deuteten zwei Titel bereits ihr eigenes Nachleben an: der Lyrikband «Feststellungen für später» von 1981 und die Songsammlung «Leute ich lebe» von 1983. «Lieber, dir bring ich / zur Kenntnis», heisst es im Gedicht «Briefentwurf», «dass es leicht ging, mühelos, / durch die Luft zu fallen / in Vogelgestalt.»

BIBLIOGRAFIE: Im Buchhandel erhältlich ist: Gertrud Wilker: «Elegie auf die Zukunft. Ein Lesebuch». Zusammengestellt von Beatrice Eichmann-Leutenegger und Charles Linsmayer. Reprinted by Huber Nr. 6. Verlag Th.Gut, Zürich.

CHARLES LINSMAYER IST LITERATURWISSENSCHAFTLER UND JOURNALIST IN ZÜRICH



«Zwei Jahre verliess mich das Bewusstsein nicht, dass ich in Amerika nicht zuhause sei, jedes Wort eine Übersetzung, alles steht an Stelle für etwas. Du bist kein Mitglied, kein Anwärter, du figurierst, du läufst nebenher. Gegenüber dem Gefälle nationaler Ärgernisse bleibt man unbetroffen, man lebt in der Vorform einer schrecklichen Freiheit, aber mit Genuss.»

(Aus «Collages USA», 1968).